

^a
IV. 29 ~~2~~ Q.

(ca. 2, 14-21.)

11

Aufrichtige und allerneueste
Nachricht
von
der glorreichen Eroberung
der
alten und berühmten Sächsischen
Chur-Stadt

S i t t e n b e r g,

Welche
am vergangnen 14. Octob. 1760.

von
der vereinigten Kaiserl. Königl.
und Reichs-Executions-Armee

mit
stürmender Hand eingenommen
worden ist.

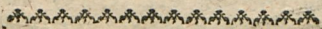
I 7 6 0.





Pf. 18, 30:

Mit GOtt kan ich Kriegs-Volk zerschmeissen, und
mit meinem GOtt über die Mauer springen.



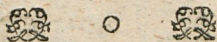
Die Augen des gemeinen Wesens sind bisher
auf den Sächsischen Chur-Kreis, und auf
dessen Haupt-Stadt, die um vieler Ursachen
willen Weltberühmte Stadt Wittenberg,
gerichtet gewesen. Wie viel Mühe es gekostet hat,
die Königl-Preussischen Truppen, welche besonders alle
haltbare Orte an dem Segensreichen Elb-Strom
seit dem Anfange dieses Land und Leute verderben-
den Krieges stark besetzt behalten, und auch hart-
näck-

✠ ○ ✠

näckig vertheiget haben, aus den Sächsischen Gränzen zu vertreiben, lehret die betrübte Erfahrung. So vielen Vortheil auch unser geliebtes Sachsen Land in Friedens-Zeiten von der mitten durch dasselbe hinströmenden Elbe gehabt hat, so schädlich ist sie ihm auch zufälliger Weise allezeit in Kriegs-Zeiten gewesen. Wenn so zahlreiche Armeen, wie sie in diesem Kriege gebraucht werden, ihren Proviant, ihr Geschütze, ihre Munition, kurz, alle ihre Kriegs-Geräthschaft auf lauter Wagen mit sich führen sollten, so würde Mars gar langsame Schritte machen müssen. Es gelang demnach den Königl. Preussischen Truppen im Anfange dieses Krieges, die drey vornehmsten und befestigten Derter in Sachsen an der Elbe, nemlich Wittenberg, Torgau und Dresden, einzunehmen, und die beyden erstern vier, das letztere aber nur drey Jahr zu behaupten. Zwar ließ der König von Preussen im ersten Jahre des Krieges die alten Bestungs-Werker der Stadt Wittenberg ruiniren: da aber nachgehends seine Kriegs-Operationen in Böhmen nicht recht von statten gehen wollten, und er die Nothwendigkeit einsah, sich an der Elbe in Sachsen recht feste zu setzen; so ließ er Wittenberg und Torgau desto mehr befestigen. Diese drey Bestungen an der Elbe sind aber nun alle durch die Tapfer-

ferkeit der vereinigten Kayserl. Königl. und Reichs-
 Armee erobert worden; Dresden bereits vor dem
 Jahre, wiewohl es bey einem neuen Versuch der
 Preussischen Truppen, im vergangnen Thranenreichen
 Monat Julius es wieder einzunehmen, über die
 Helffte in einen Schutthauffen verwandelt worden
 ist; und Torgau vor einigen Wochen, wiewohl auch
 dabey die arme Stadt viele Ruine bekommen hat.
 Da nun nach der Eroberung der Stadt Torgau
 sich auch die Preussische Garnison aus der Weltbe-
 rühmten gelehrten und Handels-Stadt Leipzig her-
 ausgezogen: so hatten die Preussischen Truppen wei-
 ter keinen festen Fuß in Sachsen, als nur noch in
 der Stadt Wittenberg. Es wurden demnach von
 Seiten der Kayserl. und Reichs-Armee die aller-
 ernstlichsten Anstalten gemacht, ihre Feinde durch die
 Eroberung der letztern Stadt zu nöthigen, daß sie
 Sachsen völlig verlassen müsten; auch zu dem Ende
 viel schweres Geschütze von Dresden auf der Elbe
 hinunter geschafft. Nachdem nun dasselbe angekom-
 men, und gebraucht worden; so hat man Wittenberg
 stark zu beschiesen und auch auf die Bestungs-Wer-
 fer zu bombardiren angefangen, jedoch, so viel als
 möglich, die unschuldige Stadt zu schonen gesucht;
 welches aber doch nicht gänzlich hat vermieden wer-
 den

den können, indem, die Privat-Häuser zu verschweigen, das alte Königl. Schloß, worauf ehemahls die Sächsischen Churfürsten aus dem Ascanischen Stamme residirt haben, auch Universitäts Häuser in Brandt gerathen sind. Da in der Stadt eine starke Preussische Besatzung war, welche überdies mit einer unerhörten Artillerie und Munition versehen war; so kan man leicht erachten, daß es bey Wittenberg viel blutige Köpfe gesetzt hat. Jedoch die ansehnliche Beute, welche man in Wittenberg zu hoffen hatte, munterte die Soldaten auf, immer neue Stürme zu wagen. Endlich glückte es den vereinigten Kayserl. Königl. und Reichs-Truppen, am vergangenen 14. October, am Tage Burkhardt, gegen Abend um 6. Uhr Wittenberg mit stürmender Hand zu erobern und einzunehmen, wobey es freylich nicht ohne viel Blutvergiessen abgegangen ist. Unterdessen gereicht diese Eroberung den Belagerern zur größten Ehre, indem sie in Wittenberg 3000. Mann Preußen zu Kriegsgefangenen gemacht, 160. Canonen von verschiedenen Calibre, ein ansehnliches Magazin, eine sehr grosse Menge Munition und Pulver, die ganze Kriegscasse, sehr viele militairische Ehren-Zeichen, und besonders auch das Königl. Preuß. Feld-Kriegs-Directorium, bekommen haben. Wir aber freuen uns bey



bey solchen Nachrichten mit Zittern, wenn wir bedenken, wie viel Christen-Blut in unserm Vaterlande bisher vergossen worden, wie viele Städte, Flecken und Dörfer entweder gar ruiniret, oder doch sehr beschädiget worden, und wie viel Armuth, Elend und Jammer eingeführet worden ist. Gott erhalte uns, zu unserm einzigen Troste, ferner sein wahres Wort, und schaff unsern Grenzen bald völlig Friede!

Franciscus lebt, mit ihm lebt Deutschlands Glücke,
Ihr Völker wünscht, daß ihm der Segen schmücke!
Triumph und Heil, das Glück der Welt ist da;
Franciscus siegt! Es lebt Theresia.

Man füget aus einem Auszugs-Schreiben von
16. Octobr. folgendes bey.

Bei dem traurigen Schicksale, das uns betroffen, ist das ganze Schloß und das Amtshaus bis auf die Mauern abgebrannt. Von der Schloßkirche ist ausser den Mauern nichts als der Altar-Tisch nebst den beyden ohnweit davon am Fenster befindlichen Statuen von Bronzen stehen geblieben. Die Schloß-Gasse auf der linken Seite gegen den Markt ist fast ganz weg, die andere Hälfte aber nach dem Walle zu ist annoch conserviret worden.
Die



Die Cöpnwiger Gasse nebst dem Hohenthalischen Hause und der Real-Schule bis auf etliche Häuser, die Juristen-Gasse, die Bürgermeister-Gasse auf beyden Seiten, die Jüden-Gasse auf der linken Seite bis an die Töpfer-Gasse liegen darnieder, ausser der Superintendur und D. Bauers Hause, welches nur durchschossen. An dem Pfarr-Thurme ist die eine Haube nebst des Thürmers Wohnung abgebrannt. Von den Verunglückten wissen wir zur Zeit, Gott sey Dank! niemanden, als einen Lehr-Jungen, viele andere aber sind leicht beschädiget. Die übrigen Particularia werden ehestens folgen.

Zum Beschluß theilt man auch dem Christlichen Leser noch einen patriotischen Wunsch mit, der aus einer poetischen Feder gestossen:

Herr Zebaoth, dein Volk, das Volk der treuen Sachsen,
 Trägt schon so lange Zeit der Strafe schwere Last:
 Wie viel Zeit wird vergehn, eh das wird wieder wachsen,
 Was du, gerechter Gott, durch Krieg verwüestet hast.

Jedoch, dein Segen kan das halbe wieder bauen,
 Was unsre Sünden-Schuld bisher zerstöhret hat.
 Gieb Fried, und laß uns bald des Landes Vater schauen,
 Dies wünscht das ganze Land, drauf freut sich jede
 Stadt.



Vd 7777 8

ULB Halle 3
001 612 182



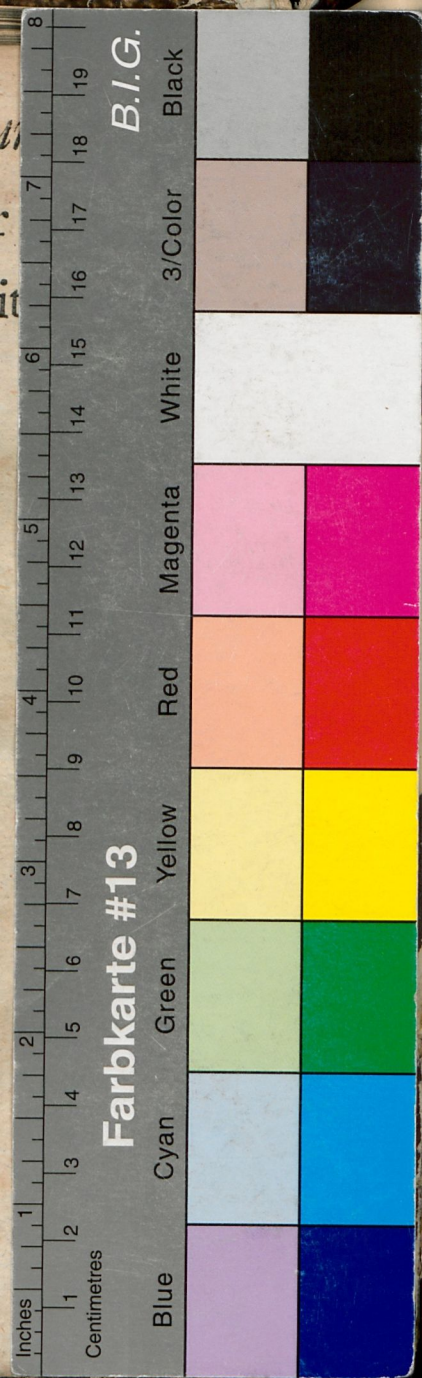
sb. II

7 ausgebrunden (steht extra)

Vd 7777
D mit







14
Aufrichtige und allerneueste
Nachricht

von

der glorreichen Eroberung

der

alten und berühmten Sächsischen
Chur-Stadt

S i t t e n b e r g,

Welche

am vergangnen 14. Octob. 1760.

von

der vereinigten Kaiserl. Königl.
und Reichs-Executions-Armee

mit

stürmender Hand eingenommen
worden ist.

1 7 6 0.

14
bey Samuel Gottfried Zimmermann. 1760.